



## Pressemappe SOS Humanity 2024



*Die Crew der Humanity 1 verteilt Rettungswesten an die Menschen in Seenot. Foto: Camilla Kranzusch / SOS Humanity*

### **Inhalt**

<b>Neun Jahre Seenotrettung .....</b>	<b>2</b>
Mehr Menschlichkeit wagen - Neun Jahre Retten	
<b>Unser Rettungsschiff – die Humanity 1 .....</b>	<b>3</b>
Schiff - Crew - Ausstattung - Unterbringung & Versorgung	
<b>Crew und Einsatz.....</b>	<b>5</b>
Besonderheiten an Bord	
<b>Fluchtroute Mittelmeer.....</b>	<b>6</b>
Pflicht zur Rettung und Einhaltung der Menschenrechte - Aufbau der sogenannten libyschen Küstenwache - Behinderung ziviler Seenotrettung, weit entfernte Häfen	
<b>Unsere Forderungen .....</b>	<b>8</b>
Die Forderungen von SOS Humanity an die Bundesrepublik und die EU & Mitgliedsstaaten	

## **Neun Jahre Seenotrettung**

Mehr als 22.700 Tote im zentralen Mittelmeer seit 2014 zeigen, dass zu wenige Rettungsschiffe dort im Einsatz waren und sind. Noch immer ist das zentrale Mittelmeer die tödlichste Fluchtroute der Welt. Die zivile Seenotrettungsorganisation SOS Humanity e.V., gegründet 2015 als SOS Mediterranee Deutschland, beschloss 2021, mit einem weiteren Schiff die Rettungsmöglichkeiten im zentralen Mittelmeer zu verstärken. Im Januar 2022 löste sich die deutsche Organisation von dem von ihr gegründeten europäischen Verbund und arbeitet seitdem unter dem Namen SOS Humanity. **Aufbauend auf bald neun Jahren Erfahrung setzt sie mit ihrem Rettungsschiff, der Humanity 1, ihre Rettungseinsätze auf dem Mittelmeer seit Ende August 2022 fort.** Das Ziel: mehr Menschen aus Seenot auf der tödlichen Fluchtroute zwischen Nordafrika, Malta und Italien zu retten und an einen sicheren Ort zu bringen. Die Besatzungen der Humanity 1 konnten bis Ende 2023 bereits 1.956 Menschen aus Seenot retten.

### **Mehr Menschlichkeit wagen!**

Seit bald neun Jahren geht es SOS Humanity um die Rettung von flüchtenden Menschen aus Seenot, um die professionelle Versorgung und Unterstützung von Geretteten an Bord ihres Rettungsschiffes und die Dokumentation ihrer Schicksale. „Als SOS Humanity haben wir uns ein weiteres Ziel gesetzt,“ sagt Laura Gorriahn, Vorstandsvorsitzende der Organisation. „Wir wollen die Öffentlichkeit über die Situation im Mittelmeer verstärkt aufklären, Missstände und Rechtsbrüche dokumentieren und letztlich dazu beitragen, die europäische Migrationspolitik zu verändern. Diesem Ziel liegt die Überzeugung zugrunde, dass Menschen nicht nur auf See gerettet werden, sondern auch durch politische Entscheidungen an Land. Wir fordern dazu auf, mehr Menschlichkeit zu wagen!“

Die Arbeit von SOS Humanity wird von einer engagierten Zivilgesellschaft getragen. Freiwilligengruppen engagieren sich an Land, Ehrenamtliche arbeiten an Bord mit. SOS Humanity ist Mitglied im Deutschen Spendenrat und finanziert sich in erster Linie durch Einzelspenden, aber auch durch die Unterstützung von meist humanitären Organisationen. In geringem Maße erhält SOS Humanity öffentliche Gelder einiger Städte und Kommunen und, erstmalig 2023 und aufgrund eines Bundestagsbeschlusses, vom Auswärtigen Amt. Sie alle tragen dazu bei, dass mit dem Rettungsschiff Humanity 1, einem der Bündnisschiffe von United4Rescue, und der langjährigen Erfahrung der Mitarbeitenden schutzsuchende Menschen in Seenot unabhängig von Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit oder politischer Überzeugung gerettet werden können.

### **Neun Jahre Retten**

Mit der Gründung von SOS Mediterranee am 4. Mai 2015 in Berlin wollte der deutsche Kapitän und promovierte Historiker Klaus Vogel mit einem Kreis von Unterstützer\*innen dazu beitragen, das Sterben auf dem Mittelmeer zu beenden. Sie wollten nicht mehr tatenlos dabei zusehen, wie aufgrund fehlender staatlicher Rettungsschiffe Tausende Menschen auf der Flucht im Mittelmeer ertrinken. Der europäische, zivile Seenotrettungsverbund SOS Mediterranee mit Vereinen in Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz konnte von Anfang 2016 bis Ende 2021 erst mit der Aquarius, dann mit der Ocean Viking 34.631 Menschen auf der Flucht über das zentrale

Mittelmeer vor dem Ertrinken bewahren und an einen sicheren Ort bringen. In der zweiten Jahreshälfte 2022 hat SOS Humanity mit der frisch getauften Humanity 1 in drei Einsätzen insgesamt 855 Menschen gerettet und an einen sicheren Hafen gebracht – trotz der politischen Schwierigkeiten mit der neuen italienischen Regierung ab November 2022.

Bis Ende 2022 mussten nichtstaatliche Rettungsschiffe viele Tage oder Wochen warten, bis ihnen von den italienischen Behörden ein sicherer Ort für die Ausschiffung von Überlebenden zugewiesen wurde. Die Strategie der italienischen Regierung, die Aktivitäten ziviler Such- und Rettungsorganisationen zu behindern und die Ausschiffung der Überlebenden zu verzögern, änderte sich im Dezember 2022 mit einem neuen Gesetz, dem „Piantadosi-Decree“. Seitdem haben die italienischen Behörden den Rettungsschiffen, darunter auch die Humanity 1, unmittelbar nach der ersten Rettung einen sicheren Ort zugewiesen - doch diese Häfen waren in fast allen Fällen weit von der Position der Rettung entfernt, meist zwischen 1.000 und 1.600 km. **Am 21. April 2023 reichte SOS Humanity vor dem Zivilgericht in Rom Klage gegen die systematische Zuweisung von entfernten Häfen durch die italienischen Behörden ein.** Denn die zusätzlichen 3 – 5 Tage an Deck eines Schiffes verletzt die Rechte der schutzbedürftigen Geretteten (s. auch unten „Behinderung von Seenotrettung“). Die erste Anhörung findet Mitte Januar 2024 statt.

Durch dieses nationale Gesetz sind zivile Rettungsschiffe verpflichtet, den zugewiesenen Hafen sofort anzulaufen, was der Pflicht zur Rettung anderer Boote in Seenot widerspricht und die Präsenz von Rettungsschiffen im Rettungsgebiet verringert. Bei Zuwiderhandlung, also Abweichung vom Kurs, um weitere Menschen in dringender Seenot zu retten, werden die Schiffe in der Regel für 20 Tage festgesetzt. Im Dezember 2023 traf auch die Humanity 1 eine solche Blockade durch die italienischen Behörden – sie beruhte auf falschen Behauptungen. Die Klage dagegen ist anhängig.

Mit den zunehmenden Abfahrten im Jahr 2023, vor allem von Tunesien aus, ist die ungerechtfertigte Behinderung von NGO-Rettungsschiffen noch fataler geworden. Im Juni/Juli operierte Humanity 1 zum ersten Mal in dem Gebiet zwischen Tunesien und Lampedusa, koordiniert vom MRCC Rom. In zwei Patrouillen der Such- und Rettungsrotation 06 wurden zwischen dem 30. Juni und dem 11. Juli mehr als 400 Kinder, Frauen und Männer aus neun Booten in Seenot gerettet. Eine größere Anzahl von Überlebenden wurde von unserer Crew an Bord befragt, sie erzählten ihre Geschichten und berichteten über die in Tunesien erlebte Gewalt.

## Unser Rettungsschiff – die Humanity 1



Die Humanity 1 auf dem Weg ins Einsatzgebiet. Foto: Maria Giulia Trombini / SOS Humanity

### Schiff

- Ehemaliges deutsches Forschungsschiff "Poseidon" (Heimathafen Kiel), 2020-2022 im Rettungseinsatz mit Sea-Watch (als Sea-Watch 4 und Bündnisschiff von United4Rescue). Durch seine Größe und Ausstattung für die Rettung und medizinische Versorgung einer großen Anzahl Menschen geeignet.
- Baujahr: 1976
- Länge: 60,8 m; Breite: 11,4 m; Gewicht: 1.460t
- Maximalgeschwindigkeit: 10 Knoten (Verbrauch: 6.000 L/Tag)
- Schiffseigner: SOS Humanity gGmbH
- Flaggenstaat: Deutschland

### Crew

- Insgesamt: 28 Personen in folgenden Teams:
- Schiffsbetrieb: 12 Personen in der Marine Crew
- Rettungseinsätze: 7 Personen im Rettungsteam
- Betreuung der Geretteten: 6 Personen im Care und medizinischen Team
- Kommunikation und Dokumentation: 3 Personen

### Ausstattung

- Technische Ausstattung: 2 Schnellboote („RHIBs“), 2 Radare auf dem Mast

- Rettungsmittel: Für den Rettungseinsatz stehen 620 Rettungswesten zur Verfügung, weitere 500 Stück sind für den Ernstfall an Bord, ebenso wie Rettungsflöße und weitere Auftriebsmittel
- Küche: geräumige Kochstellen für die frische Zubereitung großer Mengen Essens durch Bordköchin/-koch mit Unterstützung der Crew. Lagerräume, Kühlräume zur Aufbewahrung der Lebensmittel.

### **Unterbringung & Versorgung**

- Platz für Hunderte Gerettete
- 29 Betten für die Crew und eine\*n Journalist\*in
- Unterbringung der Geretteten auf drei Decks
- Schutzraum für Frauen und Kinder mit Dusche, Waschbecken sowie Stockbetten für mindestens 12 Frauen mit ihren Kindern
- Überdachte, wettergeschützte, heizbare Bereiche an Deck für die Unterbringung Geretteter
- Gynäkologischer Stuhl und mobile Ultraschallsonde, weitere Ausstattung für Untersuchungen durch die Hebamme in geschütztem, nur für Frauen zugänglichen Bereich.
- Klinik mit 2 Liegen, 2 mobilen und 1 fixen Defibrillator, mit dem auch ein Elektrokardiogramm (EKG) erstellt werden kann, sowie Beatmungsgeräten mit Sauerstoffflaschen, Operationsbesteck, etc.
- Sanitäre Anlagen: 7 sanitäre „Multi-Use“-Kabinen (Dusche & Toilette in einem), hiervon eine ausschließlich für Frauen und eine auf dem Oberdeck. Zusätzliche Außendusche am Einstieg für die schnelle Reinigung bei Hautverbrennungen durch das Benzin-Salzwassergemisch in den Booten.

### **Crew und Einsatz**

SOS Humanity hat seit Anfang 2022 eine eigene neue Operative für den Schiffsbetrieb aufgebaut. Eine Crewing-Abteilung kümmert sich um das Anheuern der Ehrenamtlichen und der jeweils zu ergänzenden Besatzungsmitglieder. Ab 2023 sind bewährte Crewmitglieder zunehmend festangestellt, darunter der Kapitän, die Köchin, der Chefingenieur, die zweite Offizierin, eine Matrosin, der Care-Koordinator und die beiden (ab Frühjahr 2024 drei) sich abwechselnden Koordinator\*innen für Kommunikation an Bord.

Um die Zivilgesellschaft nicht nur durch Ihre Spenden, sondern auch aktiv im Einsatz mit an Bord zu nehmen, besteht die Crew von SOS Humanity zu fast die Hälfte aus ehrenamtlichen Mitgliedern. Vor allem in Schlüsselpositionen für Schiffsbetrieb und Rettungseinsatz sind Crewmitglieder angestellt, so z.B. Kapitän\*in, Erste\*r und Zweite\*r Offizier\*in sowie die sich abwechselnden Such- und Rettungskoordinatorinnen (SARCo). Andere Fachkräfte, die sich leichter in der Zivilgesellschaft finden lassen, eignen sich als Ehrenamtliche, beispielsweise unsere Ärzt\*innen, Rettungssanitäter\*innen, Schnellbootfahrer\*innen oder Beauftragte für mentale Gesundheit.

### **Besonderheiten an Bord**

Seit August 2022 neu an Bord ist die Position der\*des Menschenrechtsbeobachters\*in, die\*der Rechtsbrüche auf See dokumentiert. Ihre\*seine Arbeit trägt dazu bei, die Öffentlichkeit besser über die Situation und die Missstände auf der Fluchtroute über das zentrale Mittelmeer aufzuklären und mehr Daten, auch zu den Geretteten, zu sammeln und auszuwerten. Die 2022 eingeführte Position der\*des Beauftragte\*n für mentale Gesundheit ist unter den SAR-NGOs eher eine Ausnahme. Sie

trägt der hohen Belastung Rechnung, unter der gerettete Menschen durch ihre Erlebnisse auf der Flucht und in libyschen Internierungslagern leiden. Die Erfahrung aus den Einsätzen 2022 und 2023 hat gezeigt, dass psychologische Konsultationen von den Geretteten an Bord stark nachgefragt werden.

Das Crewing-Team bemüht sich um möglichst große Diversität an Bord. Das bedeutet Menschen aus verschiedensten Ländern, Kontinenten und Hintergründen zusammenzubringen. Weiterhin wird großer Wert auf einen hohen Anteil von weiblichen Crewmitgliedern gelegt. So ist die Humanity 1 im August 2023 erstmals mit einer mehrheitlich weiblichen Crew in den Einsatz aufgebrochen, ein Schnellboot (RHIB) war ausschließlich mit Frauen besetzt. Die Sprache an Bord ist Englisch. Auf der Humanity 1 werden alle Mahlzeiten aus rein veganen Lebensmitteln und täglich von der Köchin mithilfe von Crewmitgliedern frisch zubereitet – Crew und Gerettete essen die gleichen Mahlzeiten.

## Fluchtroute Mittelmeer

Die europäische Migrationspolitik verursacht jedes Jahr Tausende vermeidbare Tote. Im zentralen Mittelmeer, der tödlichsten Fluchtroute der Welt, wird dies besonders deutlich. Seit 2014 sind zwischen Libyen, Tunesien, Italien und Malta mehr als 22.700 Menschen bei der Flucht in seeuntauglichen Booten ums Leben gekommen.<sup>1</sup> Die Dunkelziffer liegt weitaus höher. Allein 2023 sind mindestens 2.498 schutzsuchende Menschen auf dem Weg nach Europa im zentralen Mittelmeer gestorben – es war damit das tödlichste Jahr seit 2017.<sup>2</sup> Seit der Einstellung der italienischen Seenotrettungsoperation „Mare Nostrum“ Ende Oktober 2014 gibt es keinen europäischen, staatlichen Such- und Rettungsdienst im zentralen Mittelmeer mehr. Während sich die EU-Staaten aus der Verantwortung zur Seenotrettung zurückgezogen haben, füllen seit 2015 zivilgesellschaftliche Akteure wie SOS Humanity – ursprünglich gegründet als SOS Mediterranee Deutschland – bestmöglich diese Lücke. Zwischen 2016 und Ende 2021 retteten die Crews der beiden zivilen SOS Mediterranee-Rettungsschiffe Aquarius und Ocean Viking allein 34.631 Menschen aus Seenot.

## Pflicht zur Rettung und Einhaltung der Menschenrechte

Die Pflicht zur Hilfeleistung auf See ist im Seevölkerrecht festgeschrieben. Gerettet werden müssen alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Status, ihrer Religion oder ihres Geschlechts.<sup>3</sup> Retten müssen alle Schiffe in der Nähe eines Seenotfalls, die dazu in der Lage sind. Staaten sind ihrerseits verpflichtet, Seenotrettung zu koordinieren.

Auf See und an Land muss SOS Humanity dennoch immer wieder erleben, wie staatliche Akteure ihre völkerrechtlichen Verpflichtungen umgehen und Menschenrechte systematisch ignorieren. Entgegen ihren völkerrechtlichen Pflichten alarmieren staatliche Rettungsleitstellen häufig nicht

---

<sup>1</sup> [Mediterranean | Missing Migrants Project \(iom.int\)](https://www.iom.int), 11. Januar 2024

<sup>2</sup> [Ebd](#)

<sup>3</sup> Maßgebliche Bestimmungen des Seevölkerrechts:

- Pflicht zur Seenotrettung für alle Schiffsführenden (SOLAS 1974, SAR 1979, UNCLOS 1982)
- Die Verpflichtung zur Seenotrettung gilt unabhängig von Nationalität, Status oder Umständen (SOLAS 1974)
- Staaten haben die Verantwortung zur Koordination von Seenotfällen und sollen dabei miteinander kooperieren (SOLAS 1974)
- Die Geretteten sind so schnell wie möglich an einen „sicheren Ort“ auszuschießen (SOLAS 1974, IMO 2004)

über Seenotfälle. Damit verzögern sie Rettungen und setzen Menschenleben aufs Spiel. Bis Juni 2018 übernahm Italien die Koordination von Seenotfällen im zentralen Mittelmeer. Seit der Einrichtung einer von der EU unterstützten libyschen Such- und Rettungs-Zone unterliegt die Koordination der Rettungseinsätze im südlichsten Teil des zentralen Mittelmeers offiziell den libyschen Behörden. Die libysche Rettungsleitstelle ist jedoch in der Regel nicht erreichbar, Notrufe werden häufig nicht beantwortet und staatliche Koordination aller in der Nähe befindlichen Schiffe findet nicht statt.

### **Aufbau der sogenannten libyschen Küstenwache**

Eine Rettung aus Seenot ist erst dann abgeschlossen, wenn die geretteten Personen an einem sicheren Ort („Place of Safety“) an Land gehen. Nach der Genfer Flüchtlingskonvention ist die Zurückweisung von Flüchtlingen in ein Land, in dem ihr Leben oder ihre Freiheit bedroht sein könnte, verboten (Nichtzurückweisungsgebot). Libyen und andere nordafrikanische Staaten erfüllen die Kriterien des sicheren Ortes derzeit nicht. In Libyen drohen den Menschen willkürliche Inhaftierung, Zwangsarbeit, systematische Folter, Tod oder menschenunwürdige Behandlung.

Seit 2016 wird die sogenannte libysche Küstenwache von der EU und einzelnen Mitgliedstaaten durch Ausbildung und Ausrüstung aufgebaut. Die EU allein stellte bis Ende 2021 dafür 57 Millionen Euro aus dem Nothilfe-Treuhandfonds für Afrika (EUTF) bereit.<sup>4</sup> Diese Unterstützung wird fortgesetzt. Unter Umgehung ihrer internationalen Verpflichtungen finanziert die EU somit gezielt das Abfangen der Flüchtlingsboote in internationalen Gewässern und die gewaltsame Rückführung der Flüchtenden nach Libyen.

In der Regel werden Flüchtlinge und Migrant\*innen dort auf unbestimmte Zeit in Haftanstalten („Detention Centres“<sup>5</sup>) inhaftiert. Am 7. Mai 2023 befanden sich schätzungsweise 5.554 Menschen in libyschen Inhaftierungslagern.<sup>6</sup> (Viele weitere sind in inoffiziellen Lagern inhaftiert, zu denen die UN keinen Zugang hat.) Folter und Vergewaltigung werden systematisch als Mittel zur Einschüchterung, Bestrafung, Demütigung oder Ausbeutung eingesetzt. Der Abschlussbericht der Untersuchungsmission der Vereinten Nationen zeigt auf, dass auch staatliche Behörden wie die sogenannte libysche Küstenwache in Menschenrechtsverletzungen involviert sind.<sup>7</sup>

Mit 32.425 Menschen sind im Jahr 2021 die bislang meisten Pull-backs seit Beginn der Rückführungen durch die sogenannte libysche Küstenwache und fast drei Mal so viele wie 2020 zu verzeichnen.<sup>8</sup> 2022 wurden mehr als 24.000 Menschen<sup>9</sup> von der sogenannten libyschen Küstenwache oder der SSA (Stabilization Support Authority)<sup>10</sup> oder anderer brutaler Milizen, über die *der SPIEGEL im Dezember berichtete*, abgefangen und nach Libyen zurückgebracht, 2023 waren es *mehr als 17.000*. Zudem kommt es seit 2016 wiederholt zu Vorfällen in internationalen Gewässern, bei denen Schiffe, die sich als libysche Küstenwache ausgeben, die Sicherheit von Flüchtenden und zivilen Seenotretter\*innen akut gefährden.<sup>11</sup>

---

<sup>4</sup> Europäisches Parlament: Parlamentarische Anfrage | Answer to question E-000027/21

<sup>5</sup> [Human rights commissioner urges Malta to do more to protect migrants - InfoMigrants](#)

<sup>6</sup> [UNHCR Update Libya \(9 May 2023\) \[EN/AR\] - Libya | ReliefWeb](#)

<sup>7</sup> [OHCHR | Independent Fact-Finding Mission on Libya](#)

<sup>8</sup> [InfoMigrants: Numbers of migrants intercepted by Libyan coast guard 'almost tripled' in 2021 und IOM Libya](#)

<sup>9</sup> [UNHCR Update Libya \(9 May 2023\) \[EN/AR\] - Libya | ReliefWeb](#)

<sup>10</sup> [AP News: A new Libyan force emerges, accused of abusing migrants](#)

<sup>11</sup> [Libyan coast guard fired shots over rescue ship, migrants, NGOs say - InfoMigrants](#)

## **Behinderung der zivilen Seenotrettung – weit entfernte Häfen**

Seit 2016 sind zivile Seenotretter\*innen immer wieder kriminalisiert und behindert, ihre Schiffe nach häufig auferlegten Hafenstaatkontrollen (port state control) festgesetzt worden. Im Sommer 2022 wurde die zivile Seenotrettung durch eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs gestärkt: Behörden dürfen Seenotrettungsschiffe nur bei konkreten Hinweisen auf die Nichteinhaltung von Sicherheitsvorschriften kontrollieren.<sup>12</sup>

Das seit Herbst 2022 in Italien regierende rechte Parteienbündnis unter der Neofaschistin Giorgia Meloni hat Anfang Januar ein Dekret erlassen, das zivile Schiffe zum sofortigen Ansteuern eines Hafens nach der ersten Rettung verpflichtet. Verzögerungen sind von diesem - inzwischen zu einem Gesetz umgewandelten Dekret - untersagt. 2023 wurden in zahlreichen Fällen weitere Rettungen, die das Seerecht vorschreibt, als Verstöße mit Festsetzungen von zivilen Schiffen, kombiniert mit Geldstrafen, geahndet.<sup>13</sup> **Diese Strafe der Schiffsblockade wurde 2023 in 14 Fällen verhängt.**

Dadurch war an insgesamt 261 Tagen ein für Rettungen gut ausgestattetes Schiff im Hafen festgesetzt statt im Einsatz. Etliche der mindestens 2.498 im zentralen Mittelmeer Ertrunkenen des Jahres 2023 hätten ohne diese Festsetzungen vermutlich gerettet werden können.

Seit Einführung dieser Vorschriften sind die italienischen Behörden dazu übergegangen, **Rettungsschiffen weit entfernte Häfen im Norden Italiens für die Ausschiffung der Überlebenden zuzuweisen. Die Schiffe benötigen drei bis fünf Tage für die Hinfahrt und die gleiche Zeit für die Rückfahrt.** Während dieser unnötig langen Überfahrt ist die Gesundheit der Überlebenden gefährdet, und die Schiffe werden vom Such- und Rettungsgebiet ferngehalten, während in Seenot geratene Menschen keine Hilfe erhalten. Weil diese unnötige Zusatzbelastung die Rechte der Schutzsuchenden verletzt, hat SOS Humanity im April 2023 *Klage gegen diese Praxis der weit entfernten Häfen* eingereicht. Zudem belastet der stark gestiegene Treibstoffverbrauch die NGOs finanziell. Die deutsche Bundesregierung will mit einer neuen Schiffsicherheitsverordnung kleineren zivilen Seenotrettungsschiffen durch deutlich höhere administrative Auflagen die Arbeit erschweren.<sup>14</sup>

*Mehr zu der Zuweisungspraxis weit entfernter Häfen in unserem Positionspapier: „Keine Verzögerung bei der Ausschiffung von aus Seenot Geretteten!“*

## **Unsere Forderungen**

Als zivile Seenotrettungsorganisation setzt sich SOS Humanity dafür ein, dass kein Mensch mehr auf der Flucht ertrinken muss und jeder mit Würde behandelt wird. Um das Sterben im Mittelmeer zu beenden, müssen die EU und ihre Mitgliedsstaaten zu ihren Grundwerten stehen und sich konsequent für die Einhaltung internationaler Verpflichtungen und humanitärer Prinzipien im Mittelmeer einsetzen.

**SOS Humanity fordert die deutsche Bundesregierung auf:  
Setzen Sie das Koalitionsversprechen zur Seenotrettung um!**

---

<sup>12</sup> [EuGH-Urteil zu Sea-Watch: Rettungsschiff-Kontrolle nur aus triftigem Grund | tagesschau.de, 01.08.2022](#)

<sup>13</sup> OFFICIAL GAZETTE OF THE ITALIAN REPUBLIC vom 02.03.2023; Gemeinsame [Pressemitteilung](#) SAR-Organisationen

<sup>14</sup> [SchSV](#)



Im Koalitionsvertrag bekennt sich die deutsche Bundesregierung zur „zivilisatorische[n] und rechtliche[n] Verpflichtung, Menschen nicht ertrinken zu lassen.“<sup>15</sup> Deutschland muss als größter EU-Mitgliedsstaat entschieden handeln, um sicherzustellen, dass nicht noch mehr Menschen an den europäischen Außengrenzen sterben und dass schutzsuchende Menschen nicht länger schweren Verletzungen ihrer grundlegendsten Rechte ausgesetzt sind. Die Verantwortung für die Suche und Rettung auf See und die Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen darf Deutschland nicht ausschließlich an die Küstenstaaten abwälzen. Um dem Anspruch gerecht zu werden, „eine staatlich koordinierte und europäisch getragene Seenotrettung im Mittelmeer“<sup>16</sup> anzustreben, muss die Bundesregierung dringend auf ein durch die EU-Mitgliedstaaten finanziertes und koordiniertes Seenotrettungsprogramm im zentralen Mittelmeer drängen.

Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, hatte SOS Humanity am 19.08.2022, dem Tag der Schiffstaufe der Humanity 1, eine **Petition gestartet**, die sich direkt an Bundesinnenministerin Nancy Faeser richtete: „SOS auf dem Mittelmeer: Seenotrettung europäisch koordinieren!“ An die Bundesinnenministerin wurde darin stellvertretend für die Bundesregierung appelliert, dass Völkerrecht auf See eingehalten werden muss. Frau Faeser wurde aufgefordert, sich in der EU hierfür und für eine europäisch koordinierte Seenotrettung einzusetzen. Anfang Juni 2023 hat SOS Humanity mehr als 62.500 Unterschriften im Innenministerium überreicht.

### **SOS Humanity fordert von der EU und ihren Mitgliedstaaten:**

- Einhaltung des geltenden Völkerrechts im zentralen Mittelmeer, einschließlich:
  - Pflicht zur Hilfeleistung
  - wirksame staatliche Koordinierung von Such- und Rettungsmaßnahmen durch die Küstenstaaten der EU
  - rasche Zuweisung eines schnell erreichbaren sicheren Ortes in der EU für auf See gerettete Personen
- Ein EU-geführtes Such- und Rettungsprogramm im zentralen Mittelmeer
- Ein Ende der Kriminalisierung von Flüchtlingen und humanitär Helfenden
- Beendigung der Behinderung und Kriminalisierung der Arbeit von zivilen Such- und Rettungsorganisationen
- Beendigung der Zusammenarbeit mit Libyen und Tunesien bei der Suche und Rettung, einschließlich der Einstellung der Finanzierung der Ausbildung und Ausrüstung der sogenannten libyschen und der tunesischen Küstenwachen

*Auf unserer Webseite finden Sie [mehr zu unsere Forderungen](#) sowie unser ausführliches Positionspapier zu dem Thema [Einhaltung von internationalem See- und Flüchtlingsrecht auf dem zentralen Mittelmeer](#)*

## **Zitate und Stellungnahmen**

### **Till Rummenhohl, Geschäftsführer von SOS Humanity:**

„Seit dem Beginn unserer Such- und Rettungseinsätze mit der Humanity 1 Ende August 2022 hat sich die Notlage im Mittelmeer noch zugespitzt. Während Menschen weiterhin vor willkürlicher Inhaftierung, Ausbeutung und Gewalt in Libyen flüchten, wagen nun immer mehr Migrant\*innen von Tunesien aus die Flucht auf seeuntauglichen Booten. Auch sie versuchen der gegen sie

---

<sup>15</sup> Koalitionsvertrag zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP (2021) [S. 142](#)

<sup>16</sup> Ebd.

gerichteten Gewalt zu entkommen. Statt jedoch für sichere Fluchtwege zu sorgen und endlich ein staatliches europäisches Seenotrettungsprogramm aufzustellen, investiert die EU Millionen Steuergelder in Abschottung unter anderem in Libyen und zuletzt Tunesien – ungeachtet der zunehmenden Menschenrechtsverletzungen. Obwohl es das Leben von Kindern, Frauen und Männern kostet, wird zivile Seenotrettung durch die Politik von EU-Mitgliedsstaaten wie Italien weiter blockiert. So werden humanitäre Schiffe durch die Praxis der Zuweisung weit entfernter Häfen für die Geretteten viele Tage unnötig vom Rettungsgebiet ferngehalten. Das ist menschenverachtend: Im Schnitt ertrinken dort im Sommer 2023 zehn Menschen am Tag. Durch den massiv erhöhten Treibstoffverbrauch und gestiegene Preise ist die Finanzierung unserer Einsätze gefährdet. Trotz aller Herausforderungen werden wir unsere Rettungen fortsetzen, denn unser Ziel ist, dass kein Mensch mehr auf der Flucht ertrinken muss und jeder mit Würde behandelt wird.“

**Klaus Vogel, Kapitän und Historiker, Organisationsgründer:**

„Dass die humanitäre Lage für Flüchtende im Mittelmeer fast neun Jahre nach der Gründung von SOS Humanity weiterhin so katastrophal ist, schockiert mich zutiefst. Im zentralen Mittelmeer sind 2023 mehr als 2.400 Menschen gestorben. Diese Menschen hätten gerettet werden können. Das ist ein unglaublicher Skandal. Vieles hat sich seit 2015 noch verschlechtert. Es kann nicht sein, dass zivile Retterinnen und Retter heute kriminalisiert und ihre Rettungseinsätze blockiert und behindert werden. Solange Menschen auf der Flucht in Lebensgefahr sind, müssen wir als Zivilgesellschaft aktiv für diese Menschen eintreten und die Staaten dazu bringen, ihre Verantwortung wahrzunehmen. Als Kapitän erinnere ich immer wieder: Menschenleben zu retten ist Pflicht!“

**Heike Makatsch, SchauspielerIn, Botschafterin von SOS Humanity:**

„Menschlichkeit bedeutet für mich das Gegenteil von ‘survival of the fittest’, der Stärkste überlebt. Menschlichkeit erkennt den gleichen Wert in jedem Menschen. Wir sind alle eins und lassen unsere Brüder und Schwestern auf ihrer verzweifelten Reise nicht im Meer ertrinken.“

**Hadnet Tesfai, Journalistin & Moderatorin, Taufpatin für das Schiff Humanity 1:**

„Als Person mit Fluchtgeschichte bewegt mich das Schicksal der Menschen, die über das Mittelmeer ihren Weg nach Europa suchen, sehr. Ich kenne ihre Träume, weiß, was sie sich wünschen und verstehe auch, was sie dafür zurücklassen und unterwegs durchmachen. Europa lässt diese Menschen nicht nur humanitär im Stich, sondern umgeht auch internationales Recht, wenn es dieses nicht sogar bricht. Ich bin froh und dankbar für jede Organisation, die diese Lücke füllt.“

## **Zitate von Geretteten**

**Celine (Name geändert), von der Elfenbeinküste, im Juli 2023 von der Humanity 1-Crew gerettet:**

„In Tunesien werden schwarze Menschen weggejagt. Sie werden geschlagen. Tunesien ist sehr kompliziert, auch jetzt. Es herrscht Gewalt. Ich wurde mit meinem kleinen Baby aus einem Haus geholt. Ich konnte nirgendwo hin, hatte keinen Platz zum Schlafen. Die jungen Leute in Tunesien greifen dich an, sie nehmen dir dein Telefon und dein Geld weg. Sie nahmen das wenige Geld, das

ich hatte, zückten Messer und wollten mich packen. Sie zwangen uns, das Haus zu verlassen, sie nahmen Steine, um sie auf uns zu werfen.“

**Aisha (Name geändert), 25 Jahre alt, aus Kamerun, im Dezember 2022 von der Humanity 1-Crew gerettet:**

“Das erste Mal wurde ich in Benghazi (Libyen) entführt, da war ich 20 Jahre alt. Ich war einen Monat lang im Gefängnis, es gab kein Essen, kein Wasser und kein Licht. Sie schlugen mich jeden Tag. Sie verlangten 5.000 libysche Dinar, aber ich hatte kein Geld. Eines Tages kam der Entführer und fing an, auf alle zu schießen. Ich hatte Glück, dass sie mich nicht töteten. Ich rannte weg und entkam. Die Mädchen, die blieben, wurden zur Prostitution verkauft. [...] Bei meinem vierten Fluchtversuch wurde ich von der Humanity 1 gerettet. Der Vater meines Babys ist immer noch in einem Gefängnis in Libyen.”

**Buba (Name geändert), 18 Jahre alt, aus Gambia, im Oktober 2022 von der Humanity 1-Crew gerettet:**

“Ich war mir bewusst, wie gefährlich die Überfahrt ist. Aber es ist besser, im Mittelmeer zu sterben als an Land in Libyen. Denn dort ist man noch weniger wert. Wenn du im Mittelmeer stirbst, wird dein Körper vielleicht im Meer versinken. Aber wenn du als Ausländer in Libyen stirbst, weiß niemand, wo deine Leiche liegt. Sie werden sie mitnehmen und wer weiß, ob sie sie nicht wegwerfen. In Libyen ist nicht einmal dein toter Körper sicher.“

## **Zitate von Crewmitgliedern**

**Camilla, Referentin Kommunikation an Bord:**

„Menschen sterben direkt an unseren europäischen Grenzen, und ich habe die Möglichkeit, ihnen zu helfen. Warum sollte ich etwas anderes tun? Für mich als Mensch ist es einfach das Richtige, einander zu helfen und gegen Menschenrechtsverletzungen im Mittelmeer aktiv zu sein.“

**Rocco, Such- und Rettungskoordinator:**

„Was mich anfangs zur zivilen Seenotrettung brachte, waren die Medienberichte: Ich sah, wie viele Menschen im Mittelmeer starben. Ich fragte mich, warum – und warum das im Mittelmeer passiert. Also beschloss ich, mich in der zivilen Seenotrettung zu engagieren, um so viele Menschen wie möglich zu retten. Mein Wunsch ist es, Zeugnis abzulegen und mein Wissen aus erster Hand über die Menschenrechtslage auf See mit den europäischen Bürger\*innen zu teilen. Ich bin stolz und glücklich, Teil des SOS Humanity-Teams zu sein, das Leben auf See rettet.“

**Issis, Elektrikerin:**

„Als Mexikanerin lebe ich in der Nähe einer tödlichen Mauer, an der jeden Tag Menschen sterben beim Versuch, diese Grenze zu überqueren. Menschen auf der Flucht sind gezwungen, ihr Leben zu riskieren, um an einen sichereren Ort zu gelangen, wo sie in Freiheit leben können und als Menschen behandelt werden. Ich sehe keinen einzigen triftigen Grund oder eine Entschuldigung dafür, einer Person nicht zu helfen, die ihre Heimat verlassen musste, um zu überleben und um die Hoffnung auf ein besseres Leben zu haben.“

*Weitere Erfahrungsberichte Geretteter sowie Stimmen des Teams finden Sie [hier](#).*

**Pressekontakt SOS Humanity:**

Für Interviewanfragen an Crewmitglieder/Mitarbeitende, Statements, Hintergrundinformation zur Organisation oder der Situation auf dem Mittelmeer, Foto- und Videomaterial o.ä., wenden Sie sich bitte an:

Barbara Hohl, Petra Krischok, Wasil Schauseil, [presse@sos-humanity.org](mailto:presse@sos-humanity.org), +49 (0) 176 552 506 54

*Mehr Infos auch unter: [Unser Einsatz - SOS HUMANITY \(sos-humanity.org\)](https://www.sos-humanity.org)*

**Hinweis: Wir haben einen Platz an Bord der Humanity 1  
für Journalist\*innen reserviert.**

**Bitte melden Sie sich für weitere Informationen bei dem Presse-Team!**